

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Grundzüge der Haushaltslehre**

**Kühn, Elise**

**Leipzig, 1912**

Große Hausreinigung.

**urn:nbn:de:bsz:31-58632**

Zweckmäßig ist es, sich durch Aufleimen eines Stückes Leders auf Holz ein Fußbänkchen herzustellen, auf dem man mit aufgestreutem Putzpulver die Messer und Gabeln blank putzt.

Silberne und neu-silberne Löffel werden in heißem Wasser mit Seife oder Salmiak gespült und von Zeit zu Zeit mit Wiener Kalk oder Schlemmkreide und Spiritus glänzend geputzt.

Für das Putzzeug halte man sich, um alles beisammen zu haben, in jeder Küche ein besonderes Kistchen.

Kochgeschirr wird am besten offen auf Brettern, den Boden nach oben, aufbewahrt, damit es auslüften kann, während Geschirre, die zum Anrichten und Auftragen von Speisen bestimmt sind, besser in verschlossenen Schränken stehen, damit sie nicht verstauben. Offen aufbewahrte Küchengeräte sollen vor jedem Gebrauch abgerieben werden. Leere Gefäße sind niemals auf den heißen Herd zu stellen, da sie sonst springen. Jedem Topf gebe man seine Bestimmung und bereite nicht süße, saure oder fette Speisen hintereinander darin, da dies den Geschmack der einzelnen Speisen sehr beeinträchtigen würde. Man halte sich deshalb einen besonderen Topf für Fleisch, Gemüse und Kartoffeln, Kaffeewasser, Milch und Obst.

---

## Große Hausreinigung.

Ein- bis zweimal im Jahr muß die ganze Wohnung einer gründlichen Reinigung unterzogen werden. Gewöhnlich geschieht dies im Frühjahr und Herbst an warmen, sonnigen Tagen. Jeder Raum, vom Speicher bis zum Keller, muß prüfend durchgesehen und jeder Kasten und jedes Eckchen aufgeräumt werden, denn es gibt manche Dinge im Haushalte, die man nicht öfters nachzusehen braucht, die aber zu Grunde gingen, wenn sie ganz vernachlässigt würden. Man braucht in der Regel 1—2 Wochen dazu, weil diese Arbeiten noch neben der Hausarbeit geschehen und deshalb gut eingeteilt werden müssen.

Der Speicher (Boden) ist in kleineren Haushaltungen Vorratsraum für Holz, Geräte, trockene Nahrungsmittel, auch für Seife und Samen, der einzige Raum zum Aufbewahren der schmutzigen Wäsche, sowie zum Trocknen derselben im Winter und oft noch sehr nötig für Aufstellen eines Schrankes. Darum kann keine Familie einen Speicher, eine Kammer oder auch nur einen Lattenverschlag entbehren. Dieser Raum kommt beim Putzen zuerst an die Reihe; Wände und Decken werden abgekehrt, alle Kisten und umherstehenden Sachen werden vorgerückt und abgestaubt. Der Flicklappenkasten wird herausgetragen, die Stoffe geklopft und mit dazwischen gelegten und in Papier gewickelten Naphthalinstücken oder mit dazwischen gestreutem, gemahlenem Pfeffer wieder eingeräumt, damit während des Sommers Motten keinen Schaden anrichten. Dasselbe geschieht mit den Winterkleidern, die im Frühjahr ausgeklopft und in gut verschlossenen Kisten oder Kästen eingepfeffert aufgehoben werden. Zuletzt wird der Boden gründlich geputzt.

Im Wohnzimmer werden zuerst Spiegel und Bilder abgehängt und alle leichten Sachen hinausgeschafft, um mit der Reinigung des Ofens, die nach dem Winter sehr nötig ist, beginnen zu können. Zuerst wird das Ofenrohr herausgenommen, vorsichtig ins Freie getragen und dort vom Ruß befreit. Man klopft dazu von allen Seiten an dasselbe, bindet dann einen Strohbüschel an einen Stock und wischt das Rohr aus; aller Ruß wird dadurch losgehen und in die untere Kapsel fallen, aus der er entfernt wird. Im Ofen beseitigt man zuerst Asche und Schlacken und dann den Ruß durch Abheben der Platte. Darauf wischt man den Ofen mit Ofenschwärze, welche mit etwas Spiritus, Bier oder schwarzem Kaffee angerührt wird; durch Zusatz von etwas Eiweiß wird das Zerstäuben beim Bürsten verhindert und durch etwas beigegebene Wicse der Glanz erhöht. Die Schwärze wird mittelst eines Bürstchens oder eines wollenen Lappens dünn aufgetragen und danach am besten bei etwas leicht erwärmtem Ofen blank gebürstet. Schränke und andere Möbel werden von der Wand abgerückt und Decke und Wände des Zimmers mit einem um den Haarbesen gewickelten Tuch strichweise abgerieben.

Der Schrank und die Schubladen werden ausgeräumt, die Kleider an die Luft gehängt, die Schränke innen ausgewaschen, nach dem Trocknen mit frischem Papier belegt und eingeräumt. Lackierte oder gestrichene Schränke, Türen, Holzborden an der Wand, Fensterrahmen und Sims werden mit lauwarmem Wasser, einer weichen Bürste oder mit einem wollenen Lappen und Seife abgewaschen, wobei man aber die Wand und Tapete nicht beschmutzen darf. Beim Putzen einer Türe mache man sie zuerst ganz naß und fange dann stets oben an; das ablaufende Seifenwasser soll über das naßgemachte Holz rinnen, da es auf trockenem helle Streifen hinterlassen würde. Dann wird mit reinem Wasser nachgewaschen und mit einem trockenen Tuch gut abgerieben. Spiegel und Bilder werden gepußt; Goldrahmen mit einer zerschnittenen Zwiebel abgerieben und trocken nachgepußt. Geölte Böden werden mit lauwarmem Seifenwasser stückweise gebürstet, gleich mit klarem Wasser aufgewaschen und nach dem Trocknen frisch geölt. Auf einen Boden mit Ölfarbenanstrich darf man nie Seife legen, da sonst helle Flecken entstehen. Vorhänge werden am besten jetzt gewaschen, um ganz zuletzt rein und frisch aufgehängt zu werden.

Aus dem Schlafzimmer werden die abgezogenen Betten an einem nicht zu heißen Tag ins Freie getragen, zum Lüften auseinandergelegt oder auf Waschseile aufgehängt. Wenn sie von der Sonne durchwärmt sind, klopft man sie mit dem Klopfer oder Rohrstöckchen strichweise und nicht zu stark, bürstet dann den Staub ab und wendet sie um. So läßt man sie wieder einige Stunden liegen, klopft dann diese Seite, bürstet sie und bringt sie vor Eintritt des Abends ins Haus. Diese Behandlung der Betten sollte besonders im Sommer so oft als möglich vorgenommen werden, da die Sonne besser als jedes andere Mittel die namentlich in den Federbetten sich so leicht anhäufenden schädlichen Keime und Krankheitsstoffe vernichtet. Sonnt man die Betten in einem von Fremden viel begangenen Hofe oder Garten, so tut

man gut, die Stücke beim Hinauslegen zu zählen. Am Abend werden sie, ehe sie in die Bettstellen kommen, frisch überzogen. Mittlerweile hat man die Bettstellen auseinander genommen und innen mit Seifenlauge abgewaschen, damit sich in die Fugen kein Ungeziefer einnistet. Zeigt sich solches, dann reibe man Fugen und Ecken mit Petroleum ein. Waschküßeln, Wasserkrüge, Eimer und Nachtgeschirre brühe man mit Sodawasser aus und reinige sie gründlich von innen und außen. Die Behandlung der Wände, Schränke, Vorhänge etc. ist dieselbe, wie vorstehend angegeben ist.

Küche und Keller werden zuletzt vorgenommen; in letzterem werden alle Vorräte: eingemachte Gemüse, Obst, Kartoffeln und frische Gemüse durchgesehen. Alle in Töpfen eingemachte Gemüse, wie Sauertraut, Bohnen, Gurken etc. werden abgewaschen, Decken und Wände abgekehrt, wenn nötig geweißt, getüncht, Fenster und Boden gepugt.

Die Küchenreinigung ist dieselbe wie allwöchentlich, nur daß die Schränke und Wandbretter ausgeräumt, von innen und außen abgewaschen und mit frischem Papier belegt werden; auch kann am besten zu dieser Zeit die Küche frisch geweißt werden.

## Behandlung der Möbel, Teppiche ic.

Polierte Möbel müssen von Zeit zu Zeit mit einem feuchten Leder abgerieben und mit einem trockenen Leder oder weichen Tuch nach- und blank gerieben werden; oder man reibt sie mit einem festgeballten wollenen und mit ein wenig Spiritus angefeuchteten Lappen in kreisförmigen Bewegungen ab und wischt mit einem anderen Tuche fest nach.

Lackierte und gestrichene Möbel, Türen, Fenster-rahmen usw. sind anstatt mit Bürste und Seife besser mit Wasser, dem etwas Salmiakgeist beigegeben ist, abzuwaschen, da dann die Farbe nicht angegriffen wird. Der Glanz kommt wieder, wenn man ein wenig Petroleum auf ein Lätzchen gießt, den Gegenstand damit reibt und mit einem wollenen Tuch tüchtig nachpoliert.

Eichene Möbelstücke werden bekanntlich nicht poliert und sind für gewöhnlich nur mit einem trockenen Leder abzureiben. Um sie wieder glänzend zu machen, reibt man sie mit einer Abkochung von Quillajarinde feucht ab, reibt dann mit in Terpentin aufgelöstem Wachs recht gleichmäßig ein und büßtet kräftig nach.

Um Motten aus Polstermöbeln zu entfernen, hilft nur fleißiges Klopfen.

Aus Bodenteppichen wird der Schmutz gründlich durch Klopfen entfernt. Um die Farben aufzufrischen, klopft man sie im Winter auf frisch gefallenem Schnee aus; zu anderer Jahreszeit bestreut

man den Teppich mit gesammelten feuchten Teeblättern, bürstet letztere darauf hin und her, bis sie allen Schmutz gründlich angezogen haben, schüttelt sie dann ab und bürstet den Teppich rein. Ebenso macht fest ausgedrücktes Sauerkraut, auf Bodenteppiche gestreut und fest darauf hin und her gerieben, letztere rein und frisch.

Um einen gestrichenen Fußboden schön glänzend zu erhalten, empfiehlt es sich, ihn von Zeit zu Zeit nach dem kehren mit gesammeltem, getrocknetem Kaffeesatz zu bestreuen und mit einem trockenen, weichen Schrupper oder Bürste tüchtig der Länge der Diele nach abzureiben. Der Kaffeesatz wird dann zusammengekehrt und der Boden mit einem trockenen, am besten wollenen Lappen, glänzend gerieben.

Linoleumläufer und Teppiche werden wöchentlich nach dem Abwaschen mit etwas Milch eingerieben und monatlich einmal mit Linoleumfett gewischt. Dazu trägt man das Linoleumwachs mit einem wollenen Lappen auf, bürstet mit einer harten Bürste blank und reibt mit einem trockenen Tuche nach. Dasselbe Verfahren läßt sich auch bei mit Olfarbe oder Lack gestrichenen Fußböden anwenden, um sie glänzend zu erhalten.

Um Ameisen aus Wohnungen zu entfernen, stelle man aus Ton gebrannte, unglasierte Unterfüße von Blumentöpfen auf, gieße Sirup hinein und verrühre damit ein erbsengroßes Stückchen Brezhefe. Die Beimischung der Hefe zum Sirup, welche letzteren die Ameisen mit Vorliebe aufsuchen, tötet dieselben. Oder man bestreue einen feuchten Schwamm mit Zucker und lege ihn auf. Die Ameisen kriechen massenhaft in den Schwamm, den man sodann in heißes Wasser wirft, wodurch erstere getötet werden. Das Verfahren wird fortgesetzt, bis man die Plagegeister losgeworden ist.

---

## Die Heizung.

Wir heizen unsere Wohnräume, um eine für unser Wohlbefinden notwendige, gleichmäßige Wärme zu erhalten. Letztere soll in einem Raume für gesunde Menschen etwa 18 Grad C. betragen, höhere Zimmertemperatur ist schädlich, weil der Körper verweichlicht und gegen Kälte sehr empfindlich wird. Außerdem verursacht zu große Wärme Bangigkeit und Kopfschmerzen. Es sind deshalb solche Öfen zu verwenden, welche die Wärme gleichmäßig und anhaltend abstrahlen und möglichst wenig Brennmaterial erfordern. Das Brennmaterial richtet sich nach der Art des Ofens und dem in der Gegend am meisten vorkommenden Brennstoff. So ist in einigen Gegenden Holzfeuer und Torfbrand vorherrschend, während in anderen, z. B. am Rhein, vorzugsweise Kohlen, Koks und Briketts gebrannt werden. Holzfeuerung ist am reinlichsten, angenehmsten und gesundesten, doch meist zu teuer. Kohlenfeuerung stellt sich am